

Hausarbeit:

**Eine kritische Reflektion und vergleichende Analyse des
Pfadfindertums und der Erlebnispädagogik**

**Veranstaltung: Erlebnispädagogik
von: Franz Bettmer**

SS 2008

**Fachbereich 04- Sozialwesen
Universität Kassel**

**Verfasser: Hannes Niklas Volkhardt
6. Fachsemester**

27. September 2008

Vorwort

Eine Motivation für das Thema dieser Hausarbeit ist meine langjährige Erfahrung als Mitglied und Gruppenleiter im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e. V. (BdP) und dem Wunsch von einer Perspektive außerhalb der Bewegung kritisch das Pfadfindertum¹ zu reflektieren. Ein Vergleich mit der jüngeren bzw. moderneren Form der Erlebnispädagogik erscheint hier sinnvoll, nicht alleine wenn man die z. T. traditionsverhaftete Seite und die militärische Wurzel der Pfadfinderbewegung betrachtet. Dennoch lässt sich vermuten, dass die fast 100 Jahre bestehende Pfadfinderbewegung durchaus wertvolle Elemente und Erfahrungswerte in sich trägt, aus denen die jüngere Form der Erlebnispädagogik² lernen und profitieren kann. So sollen anhand einer kritischen Reflektion und vergleichenden Analyse des Pfadfindertums und der Erlebnispädagogik, u. a. die Fragen behandelt werden, in wie fern beide Bewegungen durch ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede von einander lernen können.

Ausgangspunkt dafür soll eine Ausführung der jeweiligen Geschichten und Entwicklungen der Bewegungen sein. Von da aus werden die theoretischen und methodischen Ansätze diskutiert und verglichen. Des Weiteren soll auf die Umsetzung dieser Ansätze und die unterschiedlichen Orte ihrer Durchführung eingegangen werden. Ein anderer Teil der Auseinandersetzung bilden die Organisations- und Gruppenstrukturen. Hierbei wird auf die jeweiligen Differenzen zwischen einzelnen Pfadfinderverbänden und -gruppen, wie auch unterschiedlicher erlebnispädagogischer Vereine, Organisationen und Projekte eingegangen. Dabei werden auch die verschiedenen

¹Die verschiedenen Oberbegriffe "Pfadfindertum, Pfadfinderei, Pfadfinden, u.a." werden in der Arbeit weitestgehend als Synonyme verstanden und verwendet.

²Gründung des Bundesverbandes Erlebnispädagogik im Jahr 1992; seit März 2008 umbenannt in Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. (vgl. Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik 2008 <http://www.bundesverband-erlebnispaedagogik.de/be/index.php> 25.09.2008)

Zielgruppen bzw. das Klientel behandelt. Abschließend sollen die behandelten Themen in Hinblick auf die vorangegangene Fragestellung analysiert, verglichen und zusammengefasst werden.

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	2
	Inhaltsverzeichnis	4
1.	Geschichte und Entwicklung	5
1.1	Die Historie des Pfadfindertums	5
1.2	Der Werdegang der Erlebnispädagogik	7
2.	Theoretische und methodische Ansätze	10
2.1	Konzepte der Pfadfinderbewegung	10
2.2	Theorie und Praxis der Erlebnispädagogik	13
3.	Organisations- und Gruppenstrukturen	16
3.1	Unterschiedliche Pfadfinderverbände und -gruppen	16
3.2	Verschiedene erlebnispädagogische Vereine, Organisationen und Projekte	17
4.	Schluss	20
5.	Abkürzungsverzeichnis	22
6.	Literaturverzeichnis	24
7.	Verzeichnis der Internetquellen	28

1. Geschichte und Entwicklung

1.1 Die Historie des Pfadfindertums

Im Gegensatz zur Geschichte der Erlebnispädagogik, in der verschiedene Personen, Theorien und Bewegungen als begründend Erwähnung finden, handelt es sich bei der Pfadfinderei weitestgehend um das Werk eines einzigen Mannes, dem Britischen Offizier Robert Baden-Powell (BP) (1857-1941) mit z.T. Einflüssen von anderen Jugendbewegungen, wie z. B. der Wandervogel, die Freideutsche Jugend, die Jungenschaften u.a..³ Schon in BPs Kindheit und Jugend zeigte er Interesse an der Natur, in der er Spuren las, Tiere beobachtete usw.. Ein anderer hervorstechender Aspekt seines Lebens, den der (christlichen) Religiosität, war ihm auch schon früh anzumerken.⁴ Er durchlief eine exzellente militärische Laufbahn als Offizier, Leutnant und Ausbilder in der Britischen Armee, mit der er u.a. in Indien und Afrika war.⁵ Unter anderem entwarf er eine Ausbildungsmethode für die englische Aufklärungspatrouille ‚Scouts‘ (in Dt.= Späher), für die er u.a. Jungen einsetzte. Sein Buch ‚Aids to Scouting‘ (1899) fand großen Anklang bei der Jugend. 1907 führte er daraufhin das erste Pfadfindertreffen auf der Insel Brownsea durch und schrieb ein Buch für Jungen ‚Scouting for Boys‘⁶ in 1908. Dieses Buch war in großen Teilen der Welt ein Bestseller und viele Pfadfindergruppen entstanden.⁷ In 1910 wurden die Girl Guides (Pfadfinderinnen) gegründet.⁸ Schnell ging fortan die Entwicklung der Pfadfinderei in

³vgl. Zett u.a. 2004, S.44ff

⁴vgl. The Scout Association 2007, S.12ff; Zett u.a. 2004, S.28ff

⁵vgl. The Scout Association 2007, S.16ff; Zett u.a. 2004, S.31ff

⁶Im Vergleich mit BPs ‚Scouting for Boys‘ gibt es heutzutage von den Boy Scouts of America Scout- Grundlagen Bücher, das z.T. denen von BP ähnelt, aber in wesentlich modernerer Form mit Fotos, modernen Tipps, etc.. Dazu gehört u.a. das sog. ‚Boy Scout Handbook‘. Es gibt auch viele andere Bücher, die Pfadfinder zur Gestaltung ihrer Arbeit verwenden- mit Spielen, Anregungen, Abenteuer- und Erlebnispädagogischen Aktivitäten, Naturerleben, u.v.m. Des Weiteren bietet die moderne Technologie Online Foren; Webseiten der Stämme, Bünde; Scoutwiki (Scoutwiki 2008 http://en.scoutwiki.org/Main_Page 27.09.2008)

⁷vgl. The Scout Association 2007, S.29ff

⁸vgl. The Scout Association 2007, S.48f, 170

der Welt mit der Errichtung von(Welt-)Zentren und v.a. der Organisation von verschiedenen Zeltlagern und Aktivitäten für Kinder und Jugendliche. Dazu gehörte z.B. 1920 das erste World Jamboree.⁹ In Deutschland wurde die Pfadfinderei maßgeblich von anderen Bänden mit beeinflusst. Dazu gehörten ab Anfang des 20. Jh. die Wandervögel, die bestrebt waren der „Enge der bürgerlichen Gesellschaft (...) zu entfliehen¹⁰“. Neben den PfadfinderInnen entstanden viele verschiedene Jugendbünde. Einige davon trafen sich 1913 zum ersten Freideutschen Jugendtag auf dem Meißner bei Kassel als Gegenveranstaltung zu offiziellen Jubelfeiern zum 100. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig. Jedoch brach knapp ein Jahr später der erste Weltkrieg aus und viele meldeten sich freiwillig für den Kriegsdienst.¹¹ Nach dem Krieg kam es zu Neuorientierungen. Die Bünde zerfielen in kleinere Gruppen, die sich aber durchaus maßgeblich ggs. beeinflussten.

„So brachten die Wandervögel zum Beispiel die Methode der Fahrt mit ins Pfadfindertum, während die Pfadfinderinnen und Pfadfinder unter anderem die Idee einer gemeinsamen Kluft beisteuerten. So wurde einerseits die Wandervogelbewegung straffer, andererseits die Pfadfinderbewegung bunter. Vielmals wurde ein neuer Mittelweg eingeschlagen.“¹²

Die Zeit von 1920-1929 wird Bündische Phase genannt. 1929-1933 in der sog. Phase der Jungenschaften, hatte die von Eberhard Koebel¹³ gegründete ‚Deutsche Autonome Jungenschaft‘ Einfluss, die z.B. das äußere Bild der PfadfinderInnen mit Kothe (spezielles Zelt) und Jungenschaftsjacke prägte. Im zweiten Weltkrieg wurden alle Jugendverbände o.ä. verboten, die nicht in die Hitlerjugend eintraten. Einige trafen sich noch heimlich, andere gaben ihre Arbeit auf. Auch gingen manche aktiv in den Widerstand gegen das NS-Regime. Außerhalb Deutschlands halfen weltweit Pfadfindergruppen mit unterschiedlichen Aktionen der Zivilbevölkerung, Verfolgten (Juden,

⁹vgl. The Scout Association 2007, S.40ff, 56ff, 64ff, 84ff, u.a.

¹⁰vgl. Zett u.a. 2004, S.61

¹¹vgl. The Scout Association 2007, S.50ff

¹²Zett u.a. 2004, S.52

¹³genannt Tusk = skandinavisch für Deutscher

usw.) u.a..¹⁴ Nach dem zweiten Weltkrieg wurden wieder viele Pfadfindergruppen in Deutschland gegründet. Die Pfadfinderei und damit verbundene Bewegungen entwickelten sich seitdem strukturell und inhaltlich sehr vielfältig.¹⁵

1.2 Der Werdegang der Erlebnispädagogik

Bereits in der Antike lassen sich erlebnispädagogische Ansätze vorfinden, wie etwa Platons Idee einer ganzheitlichen Erziehung. Auch im Mittelalter hatte die Erziehung (der Adelligen) erlebnispädagogische Züge. Dabei wurde unterschieden zwischen der weltlichen Erziehung der Ritter und der geistlichen Erziehung der Mönche. Über humanistische Bildungsideale in der Zeit der Renaissance nahm das Lernen in und mit der Natur zu. Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) wurde mit seiner Idee einer natürlichen Erziehung ‚zurück zur Natur‘ zu einem wichtigen Wegbereiter für die moderne Erlebnispädagogik. Am Ende des 18.Jh. rückte die Idee der Ganzheitlichkeit unter z.B. Heinrich Pestalozzi (1746-1827) in den Mittelpunkt. Ergänzt wurde die Erziehung um „das kindliche Spiel, die körperliche Ertüchtigung und die schulische Arbeitsgestaltung“¹⁶ 1890-1933 wird als das Zeitalter der Reformpädagogik bezeichnet, mit z.B. der Methode des Historismus von Friedrich Nietzsche (1844-1900). Als Wegbereiter wird auch Wilhelm Dilthey (1833-1911) genannt. Er begründete eine

„geisteswissenschaftliche(...) Psychologie, in der das Erleben der eigenen Zustände und das Verstehen des in der Außenwelt objektivierten Geistes als die beiden Möglichkeiten des Menschseins verstanden wurden, die Wirklichkeit zu erfassen“¹⁷.

Den Lernprozess beschrieb er in der Abfolge von: ‚Erlebnis,

¹⁴vgl. The Scout Association 2007, S.102ff

¹⁵vgl. BP o.J.; The Scout Association 2007, S.29ff; Kaiser 2005, S.3ff; Zett u.a. 2004, S.36ff; ebenda, S.44ff; Wikipedia 2008b: Pfadfinder <http://de.wikipedia.org/wiki/Pfadfinder> 24.09.2008

¹⁶Wiechmann 2006. In: Institut für Erlebnispädagogik 2006 <http://www.uni-lueneburg.de/einricht/erlpaed/ZfE-Juni-2006.pdf> 30.08.2008, S.7

¹⁷Ziegenspeck o.J. http://www.institut-fuer-erlebnispaedagogik.de/index_de.html 24.09.2008

Erfahrung, Erkenntnis und Einsicht'. 1930 wird der erste Höhepunkt der Erlebnispädagogik gesehen. Sie wurde zu einem wichtigen Teil der Reformpädagogik. Als Teil reformpädagogischer Strömungen wird auch die Jugendbewegung gesehen, die u.a. die Pfadfinderei, Studentenbünde, Naturfreunde, usw. beinhaltet. Andere Reformpädagogische Strömungen sind u.a. die Arbeitsschulbewegung und die Landerziehungsheimbewegung mit dem sog. Urvater der Erlebnispädagogik Kurt Hahn¹⁸. Im 2. Weltkrieg wurden die Ideen und Methoden der Erlebnispädagogik für NSDAP-Zwecke missbraucht. Nach dem zweiten Weltkrieg rückte die Erlebnispädagogik weitgehend in den Hintergrund neben Anstrengungen um ‚kognitives, schulisches, verkopftes Lernen'. Erst in letzter Zeit veränderten sich diese Strukturen z. T. in Überlegungen, Diskussionen, Bildungsanstrengungen und beziehen anfänglich auch erlebnispädagogische Elemente mit ein- im Sinne einer Sozialtherapie bzw. Erlebnistherapie (nach Kurt Hahn). In den 70er Jahren gab es v.a. segelpädagogische Erlebnistherapieprojekte nach Hahns Outward-Bound-Prinzipien, mit denen benachteiligte Kinder und Jugendliche in psychisch und sozialen Notlagen geholfen werden sollte. Bis heute sind u.a. noch erlebnispädagogische Projekte in der Heimerziehung, in der Sport- und Freizeitpädagogik, in der Rehabilitationspädagogik, der Berufsschul- und Betriebspädagogik dazugekommen.¹⁹ Diese sollen Jugendlichen ermöglichen, Erlebnisse aus erster Hand zu machen. Erlebnispädagogik stellt hier ein Gegengewicht zu konsumbelasteter, PC-, materialistischer, künstlicher, langweiliger, etc. Alltagswelt dar. Es wird auch als Alternative und Ergänzung herkömmlicher Schul-/Bildungsformen und -einrichtungen verstanden. Im Ggs. zu alleinigem Lernen über den Kopf, bietet Erlebnispädagogik auch Lernen über das Tun mit Herz, Hand und Verstand. U.a. wegen fortschreitender Systembildung der einzelnen Erziehungskonzepte und

¹⁸vgl. Hahn 1962; Sommerfeld o. J.. In: Zeit für Erlebnispädagogik, Jg. 14, Heft 6, 1994, S.4-21

¹⁹vgl. Wiechmann 2006. In: Institut für Erlebnispädagogik 2006 <http://www.uni-lueneburg.de/einricht/erlpaed/ZfE-Juni-2006.pdf> 30.08.2008 S.20ff

einer praktischen Professionalisierung wird vor ca. 15 Jahren ein (Neu-)anfang der Erlebnispädagogik und der Beginn einer 'modernen Erlebnispädagogik' gesehen.²⁰

2. Theoretische und methodische Ansätze

2.1 Konzepte der Pfadfinderbewegung

Baden Powell entwickelte eine eigene sog. Pfadfindermethode zur Kinder- und Jugenderziehung. In pfadfinderischer Literatur wird auch die Erlebnispädagogik als Teil von Baden-Powells Pfadfindermethode genannt.²¹ Bis heute haben sich in unterschiedlichen Pfadfinderbewegungen vielfältige Ausprägungen dieser ursprünglichen Methode entwickelt, z.T. mehr, bis zu fast identisch, und z.T. weniger, bis zu kaum mehr angelehnt an BPs Ideen/Methoden/usw.. Im Vergleich der heutigen World Organization of the Scout Movement (WOSM) mit dem anfangs von BP festgesetzten Rahmengerüst, fällt auf, dass die Grundstruktur ähnlich geblieben ist.

Die "WOSM definiert in ihrer Ordnung die Pfadfinderbewegung als 'eine freiwillige, nicht-politische Erziehungsbewegung für junge Menschen, die offen ist für alle, ohne Unterschiede von Herkunft, Rasse oder Glaubensbekenntnis, übereinstimmend mit dem Ziel, den Prinzipien und der Methode, die vom Gründer der Bewegung entwickelt wurden. (...) *Ziel der Pfadfinderbewegung* ist es, 'zur Entwicklung junger Menschen beizutragen, damit sie ihre vollen körperlichen, intellektuellen, sozialen und geistigen Fähigkeiten als Persönlichkeiten, als verantwortungsbewusste Bürger und als Mitglieder ihrer örtlichen, nationalen und internationalen

²⁰vgl. Wiechmann 2006. In: Institut für Erlebnispädagogik 2006 <http://www.uni-lueneburg.de/einricht/erlpaed/ZfE-Juni-2006.pdf> 30.08.2008 S.4ff, S.18ff, S.77f; Fromme 2001. In: neue praxis jg.31, 2001, S. 257-271; Kaiser 2005, S.33ff, S.39ff; Zett u.a. 2004, S.12ff; Ziegenspeck o.J. http://www.institut-fuer-erlebnispaedagogik.de/index_de.html 24.09.2008

²¹Wikipedia 2008b: Pfadfinder <http://de.wikipedia.org/wiki/Pfadfinder> 07.05.2008; Zett 2004, S.204ff

Gemeinschaft einsetzen können.^{22<23}

Diese Pfadfindermethode wird in vier Elementen verstanden. Wenn eines dieser nicht erfüllt wird, ist dies nach WOSM nicht mehr Pfadfinderei. Diese sind:

1. Pfadfindergesetz²⁴ und Versprechen
2. Learning by Doing
3. Bildung kleiner Gruppen
4. Fortschreitende und attraktive Programme verschiedenartiger Aktivitäten.²⁵

Der Pfadfinderwahlspruch damals wie heute heißt 'Be Prepared!' in Dt. 'Allzeit (/Seit) bereit!'. Das Pfadfinderversprechen beinhaltet die Pflicht ggü. Gott (z.T. auch definiert als ggü. einer höheren Macht oder ggü. irgendeiner Religion) zu erfüllen, den Mitmenschen zu helfen und dem Pfadfindergesetz zu gehorchen (heute formuliert als Pflicht ggü. sich selbst). Dazu kommt noch der Pfadfindergruß, Geheimzeichen, Aufnahme- und Stufenübergangsrituale, Pfadfinderuniform bzw. kluft, Abzeichen und das gesamte Patrouillensystem. Die Pfadfinderei durchzieht ein je nach Bünde und

²²World Scout Bureau 2000
http://www.scout.org/en/media/files/global/wosm_constitution 27.09.2008 übersetzt nach: Scoutnet Deutschland 2004 <http://www.scoutnet.de/rdp/grundlagen/> 27.09.2008

²³vgl. Zett u.a. 2004, S.65ff

²⁴Als Auszug von BPs 'Scouting for Boys': "Das Pfadfindergesetz.

1. Auf eines Pfadfinder's Ehre ist Verlaß.
2. Ein Pfadfinder ist treu
3. Eines Pfadfinders Pflicht ist es, sich nützlich zu erweisen und andern zu helfen. (...). Und er muß sein Möglichstes tun, täglich mindestens eine gute Tat auszuführen.
4. Ein Pfadfinder ist der Freund aller und jedem andern Pfadfinder ein Bruder, gleichgültig zu welcher Gesellschaftsklasse der andere gehöre.
5. Ein Pfadfinder ist höflich.
6. Ein Pfadfinder ist ein Freund der Tiere.
7. Ein Pfadfinder gehorcht ohne Widerrede seinen Eltern, seinem Patrouillenchef oder Feldmeister.
8. Ein Pfadfinder lächelt und pfeift bei allen Schwierigkeiten.
9. Ein Pfadfinder ist sparsam.
10. Ein Pfadfinder ist sauber in Gedanken, Wort und Tat. (vgl. BP o.J., S.36ff)"

²⁵World Scout Bureau 2000
http://www.scout.org/en/media/files/global/wosm_constitution 27.09.2008 übersetzt nach: Scoutnet Deutschland 2004 <http://www.scoutnet.de/rdp/grundlagen/> 27.09.2008; Zett u.a. 2004, S.70ff

Länder unterschiedliches in den Anfängen dem Militär angelehntes System von Stufen, die z.T. nach Alter und/oder dazugehörigen Qualifikationen, die in einer Prüfung bestätigt werden müssen, geordnet sind. Je nach Stufe, befindet sich der Pfadfinder in unterschiedlichen Gruppen, oder hat in seinen Gruppen eine bestimmte Position. Dies wird z.T. auch durch unterschiedliche Halstücher und/oder Abzeichen deutlich gemacht. Jedoch betonte Baden Powell stets die demokratische Wahl der Gruppenführer aus ihren Reihen und die Erziehung zur Verantwortungsübernahme und Selbstständigkeit (ohne älteren Leiter) als Ziel, wie sie auch in den Ideen von Kurt Hahn zu finden ist.²⁶ Im Pfadfinderalltag wird diese Methodik auf vielfältige Weise umgesetzt. Dazu zählen u.a. regelmäßige Gruppenstunden, Zeltlager, Fahrten und internationale Begegnungen (u.a. World Scout Jamborees); Einüben von Techniken wie Basteln und Werken; Musizieren, Singen, Theaterspielen; Naturerlebnis; gesellschaftliches Engagement; Gruppenspiele; u.v.m..²⁷

Wenn man heutzutage das Ursprungswerk von BP und möglicherweise auch einige der Pfadfinderbünde ansieht, kann die Frage aufkommen, in wie fern Pfadfinderei mit Militarismus zu tun hat. Neben der Herkunft des Gründers, dem ans Militär angelehnte 'Patrouillensystem'. sind auch Pfadfinderkriegsgesänge und ein Pfadfinder-Kriegstanz in 'Scouting for Boys' zu finden.²⁸ Es scheint, als ob BP zu Lebzeiten selbst in einem Konflikt um dieses Thema stand, erinnert man sich an seine Militärkarriere und an die gesellschaftlichen Umstände zwischen den Weltkriegen, in denen Soldaten durchaus ein hohes Ansehen genossen. Es muss aber klar

²⁶vgl. BP o.J., S.25ff; Wikipedia 2008b: Pfadfinder <http://de.wikipedia.org/wiki/Pfadfinder> 24.09.2008; World Scout Bureau 2000 http://www.scout.org/en/media/files/global/wosm_constitution 27.09.2008 übersetzt nach: Scoutnet Deutschland 2004 <http://www.scoutnet.de/rdp/grundlagen/> 27.09.2008; Zett u.a. 2004, S.66ff, S.68ff, S.70ff, S.74ff

²⁷vgl. BP o.J.; The Scout Association 2007, S.147ff; Wikipedia 2008b: Pfadfinder <http://de.wikipedia.org/wiki/Pfadfinder> 24.09.2008; Zett u.a. 2004, S.82ff, S.132ff, 178ff

²⁸vgl. BP o.J., S.42ff, 44ff, 57f

herausgestellt werden, dass er schon von Anfang an, seine 'Boy Scouts' von den militärischen 'Scouts' abgrenzte und sie 'Friedenspfadfinder' nannte.²⁹ Außerdem schrieb er fest, dass mit Pfadfinderei keine militärische Auffassung verbunden sei.³⁰ BPs Geschichte zeigt auch, dass er sich bis zum Ende seines Lebens vermehrt für den Frieden, die Völkerverständigung und gegen den Krieg eingesetzt hat. 1929 auf einem World Jamboree sprach BP:

„Hier begrabe ich ein für alle Mal das Kriegsbeil, das auch Feindschaft, und böses Denken darstellt' und vergrub symbolisch eine Axt. (...) (Dann [Anm. d. Verf.]) Baden-Powell: 'Aus allen Ländern der Welt seit Ihr nach Arrowe gekommen im Sinne von Frieden und Bruderschaft. Nun schicke ich Euch zurück in Eure Heimatländer, und gebe Euch Zeichen des Friedens und des guten Willens mit. (...) Ich will, dass Ihr auf dem Weg in Eure Länder einen Gedanken mitnehmt: Ihr habt überall auf der Welt Brüder! In den letzten Tagen habt Ihr sie kennengelernt. Ich will, dass Ihr Euch an die guten Eigenschaften in uns allen erinnert und die schlechten vergesst. Geht fort von hier als Botschafter des Guten Willens und der Freundschaft“³¹.

2.2 Theorie und Praxis der Erlebnispädagogik

Im Gegensatz zur Pfadfinderei hat die Erlebnispädagogik kein einziges Ursprungswerk, eine theoretische oder methodische Grundlage, die für alle Erlebnispädagogen einheitlich ist. „Erlebnispädagogik“ ist eher ein freier Begriff, der in unterschiedlichen Kontexten benutzt wird und dementsprechend unterschiedliche Methoden, Arten und Orte der Durchführung, Ziele, Klientel, etc. begleitet unter die auch die Pfadfinderei zählt.³² Schon Kurt Hahn und Baden-Powell kritisierten die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse v.a. der Jugend und boten mit erlebnispädagogischen Methoden andere Wege an.³³ Häufig wird auch

²⁹vgl. BP o.J., S.17ff

³⁰vgl. BP o.J., S.298

³¹The Scout Association 2007, S.77

³² Engerer 1998 http://www.lrz-muenchen.de/~umweltbildung/Ausarbeitungen/Erlebnispaedagogik/Erlebnispaedagogik_1998.PDF 27.09.2008; Wikipedia 2008a: Erlebnispädagogik <http://de.wikipedia.org/wiki/Erlebnisp%C3%A4dagogik> 07.05.2008

³³vgl. Hahn 1962; BP o.J.

heute die sog. 'Erlebnisgesellschaft'³⁴ als einseitig konsumorientiert und mit unechten Ersatzerlebnissen durchdrungen beschrieben, für die eine wahre Erlebnispädagogik Lösung bestehender Probleme bieten könnte.³⁵ Wiechmann (2006)³⁶ betont jedoch, dass die Erlebnispädagogik weder eine kurzlebige Modeerscheinung, noch ein Allheilmittel für die Gesellschaft sei.³⁷ Ziegenspeck definiert sie als eine „Alternative und Ergänzung tradierter und etablierter Erziehungs- und Bildungseinrichtungen“.³⁸ Der erste Schritt zur Erklärung von Erlebnispädagogik ist oft eine Definition des Begriffes Erlebnis, z.B. als „einen starken, überraschenden, aber kurzen Gefühlseindruck“³⁹, mit dem man kaum rechnen kann und der sich nur begrenzt antizipieren lässt.⁴⁰ Kölsch u.a. (2004) führen an:

„Erlebnispädagogik braucht inhaltliche und fachübergreifende Auseinandersetzung, aber keine teleologische Letztbegründung. Erlebnispädagogik wird wohl nie in den pädagogischen Olymp einziehen und deshalb den Menschen zugänglich bleiben. Hesse schreibt in seinem Roman 'Das Glasperlenspiel': '(...) habe die Ehrfurcht vor dem Sinn, aber halte ihn nicht für lehrbar. (...)'⁴¹ Das Geheimnis im Erlebnis wird sich der intellektuellen Präzisierung stets entziehen.“⁴²

Es lassen sich ein paar theoretische und methodische Gemeinsamkeiten erlebnispädagogischer Maßnahmen zusammenfassen. Dazu zählen z.B. ein ganzheitliches Menschenbild als auch natursportliche und sozialtherapeutische Ziele.⁴³ In der Regel handelt es sich um Outdoor-Aktivitäten, wie Wandern, Bergsteigen,

³⁴vgl. Schulze o. J.. In: Gegenwartskunde, Jg. 42, 1993, S. 405-419

³⁵vgl. Fromme o.J.. In: neue praxis jg.31,2001, S. 257-271; Ziegenspeck o.J. http://www.institut-fuer-erlebnispädagogik.de/index_de.html 25.09.2008

³⁶vgl. Wiechmann 2006. In: Institut für Erlebnispädagogik 2006 <http://www.uni-lueneburg.de/einrichtung/erlpaed/ZfE-Juni-2006.pdf> 30.08.2008, S.18ff,77f

³⁷Wiechmann 2006. In: Institut für Erlebnispädagogik 2006 <http://www.uni-lueneburg.de/einrichtung/erlpaed/ZfE-Juni-2006.pdf> 30.08.2008, S.78

³⁸Ziegenspeck 1992, S.110. In: Wiechmann 2006. In: Institut für Erlebnispädagogik 2006 <http://www.uni-lueneburg.de/einrichtung/erlpaed/ZfE-Juni-2006.pdf> 30.08.2008, S.19

³⁹Oelkers, Jürgen o. J.. In: Zeitschrift für Erlebnispädagogik, Jg. 12, Heft 3, 1992. S. 3

⁴⁰vgl. Oelkers, Jürgen o. J.. In: Zeitschrift für Erlebnispädagogik, Jg. 12, Heft 3, 1992. S. 3

⁴¹Hesse 1972, S.128. In: Kölsch u.a. 2004, S.178

⁴²Kölsch u.a. 2004, S.178f

⁴³vgl. Wiechmann 2006. In: Institut für Erlebnispädagogik 2006 <http://www.uni-lueneburg.de/einrichtung/erlpaed/ZfE-Juni-2006.pdf> 30.08.2008, S.18

Klettern, Kanufahren, aber auch Stadtralleys, u.a..⁴⁴ Ziegenspeck (o.J.) plädiert jedoch für eine Erweiterung um Indoor-Aktivitäten, die vielfältige Möglichkeiten für die Erlebnispädagogik bietet.⁴⁵ Desweiteren ist eine gewisse methodische Grundstruktur vielen Vorgehensweisen gemeinsam. Dazu gehört u.a. die Vorbereitung, Einstimmung und Ausklang der Aktivitäten, Nachbearbeitung und die Bemühung, das Erfahrene oder Gelernte in die Alltagswelt zu integrieren. Des Weiteren spielen das Risikomanagement und der Gruppenzusammenhalt/-arbeit eine entscheidende Rolle. In der Regel ist die Finanzierung der Angebote auch eine wichtige Fragestellung für die ErlebnispädagogInnen. Hier sind u.a. von Belang: Sponsoring, Material und Trainer teilen, sowie öffentliche Zuschüsse. Als Lernmodelle gibt es viele verschiedene- je nach unterschiedlichem Aufgabenfeld, Klientel, Alter, Aktivität, usw.. Darunter fällt u.a. auch 'Learning by doing' von Baden-Powell. Im Übrigen wird diese Idee oft auch erweitert und im Sinne eines Lernen mit Kopf, Herz und Hand beschrieben. Andere Lernansätze sind z.B. reines oder kommentiertes Handlungslernen, Handlungslernen durch Reflexion, Handlungslernen mit vorheriger Thematisierung möglicher Entwicklungsrichtungen oder Handlungslernen mit metaphorischem Bezug zu möglichen Lernzielen und -inhalten. Diese sind natürlich kombinierbar. Letztlich stellt sich noch die Frage nach der Ausbildung der Leiter erlebnispädagogischer Aktivitäten. Kölsch u.a. (2004) unterscheiden vier Qualifikationsbereiche: Die naturspezifischen Anforderungen (z.B. Kajak- oder Kletterausbildung, allgemeine sportliche Übungsleiterausbildung), pädagogisch-psychologische Anforderungen (z.B. [erlebnis-]pädagogische Ausbildung, Qualifikation im Umgang mit dem Klientel), methodisch-didaktische Anforderungen (z.B. Gesprächsführung, Gruppenleitung, Konfliktmanagement) und der persönliche Kontext des Trainers (z.B. eigene Erfahrungen, individueller Selbsterfahrungsprozess, Selbstmanagement). Die

⁴⁴vgl. Heckmair u.a. 2002, S.110-120

⁴⁵vgl. Ziegenspeck o.J. http://www.institut-fuer-erlebnispaedagogik.de/index_de.html
25.09.2008

Ausbildungsinhalte und Schwerpunkte variieren jedoch je nach Institut.⁴⁶

3. Organisations- und Gruppenstrukturen.

3.1 Unterschiedliche Pfadfinderverbände und -gruppen

In London wurde 1920 das Scouts International Bureau für männliche Pfadfinder gegründet. Später änderte es seinen Namen in World Organization of the Scout Movement (WOSM). Diese stellt mit der World Organization of Girl Guides and Girl Scouts (WAGGGS) die größte der wenigstens sechs internationalen Dachverbände dar, die mehrere hundert nationale Organisationen in sich zusammenfassen.⁴⁷ Z.B. die WOSM erkennt je Land nur einen Bund an. In Deutschland ist das der Ring deutscher Pfadfinder (RdP) mit dem Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder, der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg und dem Verein christlicher Pfadfinder.⁴⁸ Die WOSM hat bestimmte Kriterien für die Mitgliedschaft, wie z.B. die in Kap.2.1 beschriebene Pfadfindermethode. Z.T. gibt es unterschiedliche Pfadfinderorganisationen wegen verschiedener Religion, Ethnizität oder Muttersprache. Der erste Teil des Versprechens, Pflicht ggü. Gott ist ein verbindlicher Teil für Mitglieder im WOSM. Das bereitet Atheisten und Agnostikern Probleme mit der Aufnahme. Der Umgang mit verschiedenen sexuellen Orientierungen ist häufig an den nationalen Gesetzen geregelt. In den Boy

⁴⁶vgl. Hufenus o. J. In: Herzog 1993, S. 85-99; Kölsch u.a. 2004; Einwanger 2007; Outward Bound International o.J. <http://www.outwardbound.de> 25.09.2008; Ziegenspeck o.J. http://www.institut-fuer-erlebnispädagogik.de/index_de.html 25.09.2008

⁴⁷vgl. Wikipedia 2008c: Scouting controversy and conflict http://en.wikipedia.org/wiki/Scouting_controversy_and_conflict 25.08.2008; World Scout Bureau 2008b http://www.scout.org/en/about_scouting/facts_figures/history/milestones_of_world_scouting 27.09.2008; World Association of Girl Guides and Girl Scouts 2005 <http://www.wagggsworld.org/en/grab/1109/1/1ConstitutionbookletEnglish.pdf> 27.09.2008

⁴⁸vgl. Zett u.a. 2004, S.61

Scouts of America (USA) sind Homosexuelle ausgeschlossen.⁴⁹ Verschiedene Gründe haben Bünde dazu veranlasst, sich von ihren Ober-/Hauptorganisationen zu lösen, z.B. wenn sie sich im Ggs. zu dem Hauptorgan in eine andere Richtung (z.B. mehr oder weniger traditionell) entwickeln wollten. Z.B. die Baden Powell Scouts (BPSA) lehnen die Modernisierung der WOSM ab.⁵⁰

In verschiedenen Projekten ist versucht worden, Pfadfinderei auch im Rahmen der Schule (/Ganztagsschule) anzubieten. Diese Kooperation hat bereits fruchtbare (Zusammen-)Arbeiten zustande gebracht.⁵¹

3.2 Verschiedene erlebnispädagogische Vereine, Organisationen und Projekte

Neben der unterschiedlichen PfadfinderInnenorganisationen, gibt es zahlreiche unterschiedliche erlebnispädagogische Verbände und Organisationen, wie z.B. den Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V., das Institut für Erlebnispädagogik, Outwardbound, u.v.m.. Außerdem gibt es viele andere Felder, in denen Erlebnispädagogik eingesetzt wird. Dazu zählen u.a. unterschiedliche Jugendgruppen, Verbände, (Jugend-)Rotkreuz, Freiwillige Feuerwehr, Rettungsdienst, DLRG, als auch Jugendhilfe, Drogenprävention und Arbeit mit Drogenabhängigen, Erwachsenenbildung, Ausbildung für bestimmte Firmen, Gruppen, Mitarbeiter/Managementtraining, u.v.m..⁵² Während um 1930 die Erlebnispädagogik eher um schulische

⁴⁹ BSA-Discrimination.org 2008a <http://www.bsa-discrimination.org/html/gays-top.html> 27.09.2008; BSA Discrimination.org 2008b <http://www.bsa-discrimination.org/html/wosm.html> 27.09.2008

⁵⁰vgl. WFIS-North America Council 2000-2007 http://www.wfis.org.mx/wfis_na/ 27.09.2008; Wikipedia 2008c: Scouting controversy and conflict http://en.wikipedia.org/wiki/Scouting_controversy_and_conflict 25.08.2008;

World Scout Bureau 2000 http://www.scout.org/en/media/files/global/wosm_constitution 27.09.2008 übersetzt nach: Scoutnet Deutschland 2004 <http://www.scoutnet.de/rdp/grundlagen/> 27.09.2008

⁵¹vgl. Kaiser 2005; Nierobisch o. J.. In: Grüter u.a. 2006, S. 92ff

⁵²vgl. Nagl 2000; Informationsdienst Erlebnispädagogik & Soziale Trainings 2008 <http://www.erlebnispaedagogik.de/> 30.08.2008

Angebote organisiert war, konzentrieren sich heutige Projekte vorwiegend auf außerschulische Bereiche. In verschiedene Projekte sind vielerorts auch erlebnispädagogische Elemente integriert worden.⁵³

Das Institut für Erlebnispädagogik e.V. ist z.B. Träger von Projekten zur wissenschaftlichen Begleitung der Praxis und zur Sicherung der Forschungsergebnisse. Tagungen und Seminare werden außerdem durchgeführt, um einen nationalen und internationalen Gedanken- und Meinungsaustausch aufrecht zu erhalten. Es sucht nach Alternativen zu traditionellen Erziehungsmethoden.⁵⁴ Seine Aktivitäten sollen unterschiedliche Bereiche fördern- von öffentlicher Kinder- und Jugend- Gesundheitspflege über die Fürsorge behinderter, straffällig gewordener, u.a. Menschen bis hin zu Aktivitäten zur Völkerverständigung und kreativer Arbeiten.⁵⁵ Das Institut hat bereits Beratungskonzepte entwickelt, um Begründern von erlebnispädagogischen Projekten weiterzuhelfen. Außerdem hat es u.a. die Studienberatung an Ausbildungsstätten im deutschsprachigen Raum Europas gefördert, ist Herausgeber der 'Zeitschrift für Erlebnispädagogik' und hat in dem Verlag 'edition erlebnispädagogik' verschiedene Fachliteratur veröffentlicht.⁵⁶

Auch im Rahmen von Kinderferienspielen werden viele erlebnispädagogische Programmpunkte angeboten, wie z.B. Spielgerätebringdienst; Wasserspiele; Fahrt ins Waldschwimmbad; 'Geocoaching, eine Schatzsuche im Stadtteil'; Tagesfahrt für Kinder zum Erlebnispark; Wandern, Spielen und Stockbrot rösten; u.v.m.⁵⁷ Außerdem werden z.B. von der Kreisjugendförderung Kassel und dem Jugendbildungswerk Landkreis Kassel erlebnispädagogische Angebote

⁵³vgl. Wiechmann 2006. In: Institut für Erlebnispädagogik 2006 <http://www.uni-lueneburg.de/einricht/erlpaed/ZfE-Juni-2006.pdf> 30.08.2008, S.20ff

⁵⁴vgl. Institut für Erlebnispädagogik e.V. o.J. http://www.uni-lueneburg.de/einricht/erlpaed/institut_aufgaben.htm 27.09.2008

⁵⁵vgl. Institut für Erlebnispädagogik e.V. o.J. http://www.uni-lueneburg.de/einricht/erlpaed/institut_aufgaben.htm 27.09.2008

⁵⁶vgl. Institut für Erlebnispädagogik e.V. o.J. http://www.uni-lueneburg.de/einricht/erlpaed/institut_aufgaben.htm 27.09.2008

⁵⁷vgl. Ilchmann 2008; Koordinationsbüro Nord 2008

veranstaltet, wie die Sommerfreizeit 'Raus in die Berge-draußen aktiv im Berchtesgadener Land' mit Almwanderungen, Gipfeltouren, Schwimmen, Trekkingtour, Sportklettern; ein Erlebnispädagogisches Wochenende im Wald, u.a..⁵⁸ Erlebnispädagogische Bildungsseminare, Ferienfreizeiten und Fortbildungen organisiert auch der Kreisausschuss- Fachbereich Familie, Jugend und Soziales- Fachdienst Jugendförderung- Landkreis Marburg Biedenkopf. Hierzu gehören z.B. eine Sommerfreizeit in der Freizeit- und Bildungsstätte Wolfshausen in Kooperation mit dem bsj- Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit e.V.⁵⁹ mit erlebnis- und abenteuerpädagogischem Programm: Sport, Spiel, Wanderungen, u.a.; das Erlebniscamp für Jungen-Vier Tage wie die Indianer im Tipidorf; STEPSI-Basisschritte auf dem Weg zur beruflichen (Wieder-)Eingliederung-Eine abenteuerliche Reise zu Lande und zu Wasser zur Aktivierung persönlicher Ressourcen- für männliche Jugendliche und junge Erwachsene in Betreuung der Jugendberufshilfe; u.v.m..⁶⁰

4. Schluss

Das Pfadfindertum mit seiner eigenen definierten Methodik, Versprechen, Bünde- und Stammesstrukturen bildet eine sehr distinkte und geschlossene Bewegung. Im Gegensatz dazu sind andere Angebote von Jugendzentren über Sommerfreizeiten von Jugendbildungswerken in der Regel sehr viel offener angelegt. Da muss man weder erst ein Versprechen abgeben noch Mitglied werden. Dies ermöglicht Flexibilität und Freiheit, aber steht möglicherweise auch einer größeren Verbindlichkeit und damit nachhaltigerem Arbeiten entgegen. Ein engeres Gruppengefühl und stärkerer

⁵⁸vgl. Landkreis Kassel o.J. (2007)

⁵⁹Vgl. bsj- Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit e.V. o.J. <http://www.bsj-marburg.de/> 25.09.2008

⁶⁰vgl. Kreisausschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf, Fachbereich Familie, Jugend und Soziales, Fachdienst Jugendförderung o.J. (2007)

Zusammenhalt der so in der Pfadfinderei vorhanden ist, hat aber auch die größere Abgegrenztheit und Geschlossenheit der Gruppen zur Folge. Diese Punkte stellen durchaus Ansätze für eine gegenseitige Kritik dar. So könnte die Pfadfinderei möglicherweise durch eine nach außen offenere und unverbindlichere Struktur profitieren, z.B. einfacheres 'An- und Abmelden', weniger Elemente, die sie gegenüber Außerpfadfinderischem klar unterscheiden wie Kluft, weniger strenge Regeln und Abgrenzungen, u.a.. Einige der erlebnispädagogischen Projekte dagegen profitieren vielleicht von einer größeren Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit, wie es die Pfadfinderei zu bieten hat. Somit sind diese Anmerkungen und Vorschläge zirkelschlüssig bzw. in gewisser Hinsicht redundant. Dennoch scheinen sie sinnvoll und in Richtung eines mittleren Weges oder Kompromisses durchaus nützlich. Wie das dann im Einzelfall aussieht oder möglicherweise auch schon irgendwo Gestalt angenommen hat, aber uns hier nicht kenntliche Realität ist, muss so hingenommen werden. – Im Bestreben, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als wir sie vorgefunden haben⁶¹ & “to help people discover and develop their potential to care for themselves, others and the world around them through challenging experiences in unfamiliar settings.”⁶²

23508 Zeichen

⁶¹In Baden-Powells Abschiedsbrief schrieb er: *“Try and leave this world a little better than you found it and when your turn comes to die, you can die happy in feeling that at any rate you have not wasted your time but have done your best.”* (World Scout Bureau 2008a http://www.scout.org/en/about_scouting/facts_figures/history/b_p_s_last_message 27.09.2008)

⁶²Mission Statement von Outward Bound International. In: Wade, Ian o.J.. <http://www.outwardbound.net> 07.05.2008

5. Abkürzungsverzeichnis

Anm. d. Verf.	Anmerkung des Verfassers
Aufl.	Auflage
Bd.	Band
BdP	Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder
BDP	Bund Deutscher Pfadfinder
BP	(Robert) Baden-Powell
ca.	circa
d. h.	das heißt
Dt./dt.	Deutsch/deutsch/er/e/...
etc.	et cetera = und so weiter
e. V.	eingetragener Verein
f.	fortfolgende Seite
ff.	fortfolgende Seiten
ggf.	gegebenenfalls
ggs.	gegenseitig
ggü	gegenüber
Hrsg.	Herausgeber
Kap.	Kapitel
Nr.	Nummer
o.	oben
o.ä.	oder ähnliches
o. O.	ohne Ortsangabe
o. J.	ohne Jahresangabe
s.	siehe
S.	Satz/ Seite
s. o.	siehe oben
sog.	so genannt
u.	und/ unten
u. a.	unter anderem/ und andere/es/...
u.ä.	und ähnlich/-e/-er/...
usw.	und so weiter

u.v.m.	und vieles mehr
u.v.m.	und viel(e/es/...) mehr
v.	vom
vgl.	vergleiche
WOSM	World Organization of the Scout Movement
z. B.	zum Beispiel

6. Literaturverzeichnis

Baden-Powell, Robert (o. J.): Pfadfinder. Ein Handbuch der Erziehung von Lord Baden-Powell of Gilwell. Autorisierte deutsche Übersetzung durch den Schweizerischen Pfadfinderbund. 14. Auflage (unverändert seit 1. Aufl. der schweizerischen Übersetzung aus 1923). o. O. Originalausgabe: Baden-Powell (1908): Scouting for Boys. London.

Börner, Karsten (1994): Robert Baden-Powell. Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik? Ein Versuch zur Beantwortung der Frage, ob zwischen seinem Werk und der modernen Erlebnispädagogik ein relevanter Zusammenhang festzustellen ist. In: Ziegenspeck, Jörg (Hrsg.): Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik. H. 37. Lüneburg

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e. V. (1999): Bundessatzung, Ordnungen, Bundesordnung. Aktualisierte Fassung. Lich

Einwanger, Jürgen (Hrsg.) (2007): Mut zum Risiko. Herausforderungen für die Arbeit mit Jugendlichen. München

Fromme, Johannes (o. J.): Erlebnispädagogik in der Sozialen Arbeit. Über die Grenzen der pädagogischen Verfügbarkeit. In: neue praxis, Jg. 31, 2001, S. 257-271

Hahn, Kurt (1962): Erziehung zur Verantwortung. Reden und Aufsätze. Stuttgart

Hesse, H. (1972): Das Glasperlenspiel. Frankfurt/M.. In: Kölsch, Hubert/Wagner, Franz-Josef (2004): Erlebnispädagogik in der Natur. Praxisbuch für Einsteiger. 2. Aufl. München

Heckmair, B./Michl, W. (2002): Erleben und Lernen. Einführung in die Erlebnispädagogik. 4. Aufl.. Neuwied

Hufenus, Hanspeter (o. J.): Erlebnispädagogik – Grundlagen* Dieser Text stammt aus dem Konzept „Weiterbildung Erlebnispädagogik“ der Wildnisschule Schweiz. In: Herzog, F. (Hrsg.) (1993): Erlebnispädagogik – Schlagwort und Konzept? Luzern, S. 85-99

Ilchmann, Klaus (2008): Ferienbündnis Mitte Sommer 2008. Ferienangebote für Kinder&Jugendliche. Kassel

Kaiser, Miriam (2005): Pfadfinden und Schule. Zur erzieherischen Bedeutung der Pfadfinderei für den freizeitpädagogischen Bereich der Schule. Eine perspektiveröffnende Darstellung unter besonderer Berücksichtigung des “Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder” (BdP) und der Aktivitäten in der “Schule Marienau”. In: Ziegenspeck, Jörg W. (Hrsg.): Schriftenreihe. Kleine Schriften zur Erlebnispädagogik. Bd. 28. Lüneburg

Klawe, Willy/Bräuer, Wolfgang (1998): Erlebnispädagogik zwischen Alltag und Alaska: Praxis und Perspektiven der Erlebnispädagogik in den Hilfen zur Erziehung. Weinheim und München

Kölsch, Hubert/Wagner, Franz-Josef (2004): Erlebnispädagogik in der Natur. Praxisbuch für Einsteiger. 2. Aufl. München

Koordinationsbüro Nord (2008): Ferienspiele 23.Juni bis 1.August 2008 Ferienbündnis Nordstadt. Kassel

Kreisausschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf, Fachbereich Familie, Jugend und Soziales, Fachdienst Jugendförderung (o.J. [2007]): Bildungsseminare Ferienfreizeiten Fortbildungen 2008. Marburg-Biedenkopf

Landkreis Kassel (o.J. [2007]): Jugendbildungswerk Programm 1. Halbjahr 2008. Sommerfreizeiten der Kreisjugendförderung 2008. Kassel

Nagl, Erwin (2000): Pädagogische Jugendarbeit. Was leistet Jugendgruppenarbeit für Jugendliche? Weinheim und München

Nahrstedt, W. u.a. (o. J.): Freizeiterlebniswelten: Neue Herausforderungen der modernen Erlebnispädagogik?. In: Zeitschrift für Erlebnispädagogik, Jg. 22, 2002, Heft 4. S. 13-46

Nierobisch, Kira (o. J.): „Mehr als jeden Tag eine gute Tat“-Pfadfinden an der Ganztagschule. Kooperationsprojekt der Pfadfinderverbände in Rheinland-Pfalz. In: Grüter, Anja/Kleemann, Wolfgang (2006): Netzwerk, Kooperation, Fusion. Praxismodelle und Reflexion zur Zusammenarbeit von Jugendverbänden. Books on Demand GmbH

Oelkers, Jürgen (o. J.): Kann „Erleben“ erziehen?. In: Zeitschrift für Erlebnispädagogik, Jg. 12, Heft 3, 1992. S. 3-13

Oelkers, Jürgen (o. J.): Unmittelbarkeit als Programm: Zur Aktualität der Reformpädagogik. In: Bedacht, A. u.a. (Hrsg.) (1992): Erlebnispädagogik: Mode, Methode oder mehr?. München, S. 96-116

Schulze, Gerhard (o. J.): Entgrenzung und Innenorientierung. Eine Einführung in die Theorie der Erlebnisgesellschaft. In: Gegenwartskunde, Jg. 42, 1993. S. 405-419

Sommerfeld, Peter (o. J.): Erlebnispädagogisches Handeln. -Ein Forschungsbericht-. In: Zeitschrift für Erlebnispädagogik, Jg. 14, Heft 6, 1994. S. 4-21

The Scout Organization (2007): Eine offizielle Geschichte der weltweiten Bewegung. 100 Jahre Pfadfinder. Baunach

Witte, Matthias D. (2002): "Erlebnispädagogik: Transfer und Wirksamkeit – Möglichkeiten und Grenzen des erlebnis- und handlungsorientierten Erfahrungslernens". Lüneburg, Edition Erlebnispädagogik, 2002. In: Zett, Sylvie (2004): Pfadfinden. Historischer Rückblick, aktuelle Situation und erlebnispädagogische Relevanz am Beispiel des "Verbands Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder" (VCP), des "Pfadfinder- und Pfadfinderinnenbundes Nord" (PBN) und des "Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder" (BdP). In: Ziegenspeck, Jörg W. (Hrsg.): Schriften-Studien-Dokumente zur Erlebnispädagogik. Bd. 20. Lüneburg

Zett, Sylvie/Abdelghani, Nadja/Knickrehm, Inga (2004): Pfadfinden. Historischer Rückblick, aktuelle Situation und erlebnispädagogische Relevanz am Beispiel des "Verbands Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder" (VCP), des "Pfadfinder- und Pfadfinderinnenbundes Nord" (PBN) und des "Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder" (BdP). In: Ziegenspeck, Jörg W. (Hrsg.): Schriften-Studien-Dokumente zur Erlebnispädagogik. Bd. 20. Lüneburg

Weiteres in der Literaturliste des Seminars.

7. Verzeichnis der Internetquellen

BSA-Discrimination.org (2008a): <http://www.bsa-discrimination.org/html/gays-top.html> 27.09.2008

BSA Discrimination.org (2008b): <http://www.bsa-discrimination.org/html/wosm.html> 27.09.2008

bsj- Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit e.V. (o.J.) <http://www.bsj-marburg.de/> 25.09.2008

Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. (2008) <http://www.bundesverband-erlebnispaedagogik.de> 25.09.2008

Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. (2008):
Fachbereiche <http://www.bundesverband-erlebnispaedagogik.de/be/pages/start/fachbereiche.php> 25.09.2008

Engerer, Arno (1998): Erlebnispädagogik. In: Berufs- und Arbeitspädagogik II: Umwelterziehung. Ausarbeitung am Lehrstuhl für Pädagogik der TU München http://www.lrz-muenchen.de/~umweltbildung/Ausarbeitungen/Erlebnispaedagogik/Erlebnispaedagogik_1998.PDF 27.09.2008

Informationsdienst Erlebnispädagogik & Soziale Trainings (2008) <http://www.erlebnispaedagogik.de/> 30.08.2008

Institut für Erlebnispädagogik e.V. (o.J.): Aufgaben&Leistungen http://www.uni-lueneburg.de/einricht/erlpaed/institut_aufgaben.htm
27.09.2008

Scout.org (o.J.): B-P's last message

http://www.scout.org/en/about_scouting/facts_figures/history/b_p_s_1_ast_message 14.01.2007 übersetzt nach: VCP-Mlk.de (o.J.): BPs letzter Brief <http://www.vcp-mlk.de/44/> 14.01.2007

Scoutwiki (2008): http://en.scoutwiki.org/Main_Page 26.08.2008

Wade, Ian (o.J.): Outward Bound International. Annual Report 2006 <http://www.outwardbound.net> 29.08.2008

WFIS-North America Council (2000-2007) http://www.wfis.org.mx/wfis_na/ 27.09.2008

Wiechmann, Tomke (2006): Themenheft: Erlebnispädagogik im Internet. Mit einem Vorwort von Jörg W. Ziegenspeck. In: Institut für Erlebnispädagogik. Online Shop: Zeitschrift für Erlebnispädagogik 6.2006. <http://www.uni-lueneburg.de/einricht/erlpaed/ZfE-Juni-2006.pdf> 30.08.2008

Wikimedia (2008): Wikipedia. Die freie Enzyklopädie <http://www.wikipedia.org> 24.09.2008

Wikipedia (2008a): Erlebnispädagogik <http://de.wikipedia.org/wiki/Erlebnisp%C3%A4dagogik> 07.05.2008

Wikipedia (2008b): Pfadfinder <http://de.wikipedia.org/wiki/Pfadfinder> 07.05.2008

Wikipedia (2008c): Scouting controversy and conflict http://en.wikipedia.org/wiki/Scouting_controversy_and_conflict 25.08.2008

World Association of Girl Guides and Girl Scouts (2005): Constitution

and Bye-Laws with Glossary
<http://www.wagggsworld.org/en/grab/1109/1/1ConstitutionbookletEnglish.pdf> 27.09.2008

World Scout Bureau (2008a): B-P's Last Message
http://www.scout.org/en/about_scouting/facts_figures/history/b_p_s_last_message 27.09.2008

World Scout Bureau (2008b): Milestones of World Scouting
http://www.scout.org/en/about_scouting/facts_figures/history/milestones_of_world_scouting 27.09.2008

World Scout Bureau (2000): WOSM-Constitution
http://www.scout.org/en/media/files/global/wosm_constitution
27.09.2008 übersetzt nach: Scoutnet Deutschland (2004): Die Grundlagen der Pfadfinderbewegung
<http://www.scoutnet.de/rdp/grundlagen/> 27.09.2008

Ziegenspeck, Jörg (o.J.): Erlebnispädagogik. Grundsätzliche Anmerkungen zu einer wissenschaftlichen Praxis und einer praktischen Wissenschaft
http://www.institut-fuer-erlebnispaedagogik.de/index_de.html 30.08.2008

Ziegenspeck, Jörg: Erlebnispädagogik: Rückblick – Bestandsaufnahme – Ausblick; Bericht über den gegenwärtigen Entwicklungsstand der Erlebnispädagogik in der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Lüneburger Anstöße und Projekte; Dokumentation der geleisteten praktischen und theoretischen Arbeit; (1980 – 1993). Verlag edition erlebnispädagogik. Lüneburg 19924 (Schriftenreihe kleine Schriften zur Erlebnispädagogik; Band 1). In: Wiechmann, Tomke (2006): Themenheft: Erlebnispädagogik im Internet. Mit einem Vorwort von Jörg W. Ziegenspeck. In: Institut für Erlebnispädagogik. Online Shop:

Zeitschrift für Erlebnispädagogik 6.2006. <http://www.uni-lueneburg.de/einricht/erlpaed/ZfE-Juni-2006.pdf> 30.08.2008